

D: Jesu Taufe

I. Einordnung und Aufbau des Themenblocks

Stellung des Themenblocks im Ganzen

Das Markusevangelium beginnt mit dem Auftreten Johannes des Täufers und der Taufe Jesu. Hier ist der historisch gesicherte Grund des Auftretens Jesu. Handeln Advent und Weihnachten, die Geburts- und Kindheitsgeschichten Jesu eher vom großen heilsgeschichtlichen Kontext, so steht die Verkündigung Jesu seit seiner Taufe durch Johannes im konkreten historischen und öffentlichen Zusammenhang.

Damit tritt das Wechselverhältnis der beiden Perspektiven deutlich hervor:

- Wie sahen die ersten Anhänger Jesu in ihm Gott unmittelbar am Werk? Was gab ihm das spezifische Profil gegenüber einer prophetisch bedeutsamen Gestalt wie Johannes dem Täufer, dem er nahe stand?
- Wie erkannte dieser konkrete geschichtliche Mensch Jesus seine entscheidende Aufgabe gegenüber Gott und seinen Mitmenschen? Wie entstand in ihm das Bewusstsein der eigenen Bestimmung?

Für die Schülerinnen und Schüler bedeutet dies aber, sich einer anthropologischen Grundstruktur bewusst zu werden, die religiösen Glauben und religiöses Denken möglich macht: dass sich in der Vergänglichkeit, den Bedingungen und Zwängen der Welt dennoch das Ewige und Unbedingte, die Freiheit zeigt (G. Theißen).

Deshalb fragt dieses Kapitel sowohl nach dem Geheimnis menschlicher Identität in Rettungs-Mythen, wie sie z. B. in Filmen wie »Matrix« zu finden sind, als auch nach dem Geheimnis dieser Identität in Jesu Taufe durch Johannes und seiner Proklamation als »Sohn Gottes« durch den Geist Gottes.

Aufbau des Themenblocks

Kapitel 9 »Wie wird man zum Auserwählten?« hat zwei Schwerpunkte. Zum einen wird die Frage umkreist, wie das individuelle Selbstbewusstsein sich seiner (lebens-) geschichtlichen Bestimmung, seiner »Erwählung« also sicher werden kann. Dieses Problem menschlicher Existenz wird mit Hilfe der Orakel-Szene aus dem Film »Matrix« bearbeitet.

Zum anderen bietet das soziologische Modell der charismatischen Persönlichkeit eine Hilfe, um herausragende Persönlichkeiten und ihre geschichtliche Wirkung verständlich zu machen. Das Modell lässt sich auf die Hauptgestalt des Films so gut anwenden wie auf Jesus (oder Napoleon).

Kapitel 10 setzt diese Überlegungen voraus, um die Taufe Jesu durch Johannes den Täufer zu deuten. Dabei geht es

- historisch um den Zusammenhang Jesu mit dem Täufer;
- anthropologisch um Jesu Verständnis des eigenen Auftrags;
- christologisch um eine Deutung Jesu als einen charismatischen Menschen, bzw. von Gott her als dessen Sohn.

Thema	Medien	Zusatzmedien
Selbstbewusstsein und Sendungsbewusstsein	Film: Matrix, Szenenausschnitt / Dialog: Neo beim Orakel Bild aus dem Film »Matrix«: Morpheus	M 7: Inhaltsangabe »Matrix« Vgl. Mk 1 (Johannes der Täufer)
Persönlichkeit und Charisma	Text: Axel Wolf, Charisma Bild: Roy Lichtenstein, Halbes Gesicht mit Hemdkragen, 1963	M 8: Max Weber, Charisma
Die Taufe Jesu	Bild: Andrea del Verrocchio, Taufe Christi, um 1473 Mt 3,13–17	M 9: Synoptischer Vergleich Mk 1,9–11 und Mt 3,13–17 M 10: »Taufgespräch« in Jesu Familie aus dem Nazoräer-Evang.
Jesu und Johannes der Täufer Jesu Verständnis des eigenen Auftrags Christologie von oben – Christologie von unten	Text: Gerd Theißen / Annette Merz, Jesu und Johannes der Täufer Text: Traugott Holtz, Das Verständnis des eigenen Auftrags Text: Gerd Theißen, Christologie von oben – Christologie von unten	Auftreten und Predigt des Täufers Mt 3,1–12

Zusammenhänge (Querverweise)

Das Kapitel »Jesu Taufe« verweist zurück auf die Struktur von Weissagung und Erfüllung der messianischen Hoffnung in den ersten Kapiteln des Heftes. Advent und Weihnachten sind der Rahmen auch der Erzählungen von Johannes dem Täufer und der Taufe Jesu.

Die Evangelisten – vielleicht mit Ausnahme von Markus – gehen selbstverständlich davon aus, dass Jesus nicht erst seit seiner Taufe, sondern seit seiner Geburt den Geist Gottes in sich trägt. Dennoch verdichtet die Tauf-erzählung die Wendung im Auftreten Jesu, wenn diese Geistbegabung subjektiv als Ausdruck einer charismatischen Persönlichkeit, objektiv als Aufgabe im Heilshandeln Gottes verstanden wird. Jesu charismatisches Auftreten – in Reden, Krankenheilungen, Streitgesprächen, Sammlung von Jüngern und Anhängern usw. – wird also im weiteren Heft Leitthema sein.

Mit dem Täufer und der Taufe Jesu wird damit auch die christologische Grundfrage konkret: Wie gehört die geschichtliche Existenz Jesu im historischen Sinn mit seiner heilsgeschichtlichen Bedeutung als Sohn Gottes zusammen?

II. Inhaltliche Hinweise

1. Der Film Matrix

Der Film Matrix kam 1999 in die Kinos. Andy und Larry Wachowski schrieben das Drehbuch und führten Regie. Der Erfolg des Films führte zu Fortsetzungen wie »Matrix – Reloaded« (2003) und »Matrix Revolutions« (2003). Eine brauchbare Beschreibung der Bedeutung des Films gibt Georg Seeßlen: »Die Matrix-Trilogie ist gewiss eines der am meisten *overanalyzed* Kapitel der Filmgeschichte (und welche Filme hat man zur gleichen Zeit übersehen!). Aber die meisten Analytiker sind sich durchaus im Klaren darüber: Matrix ist ein Vorwand. Ein Vorwand über dies und jenes zu sprechen, worüber man sonst nicht gesprochen hätte, schon gar nicht zu solch einer Menge von Zuhörern, über Probleme, die Computer, das Kino und die Wirklichkeit betreffen, Religion, Philosophie, Technik und Wahrnehmung, die Zukunft der Bilder und Erzählungen. Es ist ein guter Vorwand. Und wahrscheinlich ist ein Vorwand, der sehr gut ist, eben doch ein entscheidendes Mehr als ein Vorwand« (Seeßlen, S. 316).

Die Anklänge des Films »Matrix« an die christliche Erlösungserzählung sind natürlich nicht zufällig. Neben der christlichen Tradition nimmt der Film eine große Zahl anderer religiöser, philosophischer wie literarischer Anregungen auf. Neben Einflüssen aus Science fiction und Utopien sind buddhistische Motive zu erkennen. Platons Höhlengleichnis wird häufig im Zusammenhang des Films zitiert. Die Gnosis / Erkenntnis als Weg der Befreiung aus einer verdorbenen Welt wird thematisiert.

In Interpretationen des Films gibt es Listen, in denen die Äquivalente und Analogien von Personen und Situationen zusammengestellt sind. Für die ausgewählte Szene ist vor allem Morpheus als Entsprechung zu Johannes dem Täufer, Neo als Erlösergestalt und das Orakel als prophetische Instanz wichtig.

Morpheus erkennt in Neo den, der da kommen soll. Neo wird vom Glauben der Anhänger des Morpheus getragen und lässt sich seine Erlöserrolle halb freiwillig, halb gedrängt, suggerieren.

Das Orakel allerdings – hier bleibt der Film eher modern und rationalistisch – gibt mehrdeutige Auskünfte.

Literatur

Georg Seeßlen, Die Matrix entschlüsselt, Berlin 2003.

2. Charisma

Seit Ende des 19. Jahrhunderts scheint der Begriff des Charismatikers geeignet, um das Auftreten herausragender religiöser Gestalten in alttestamentlichen, vor allem aber in neutestamentlichen Zeiten zu beschreiben: »Im provozierenden Bruch mit elementaren antiken Pietätsregeln« (Hengel), im abweichenden Lebensstil von »Wandercharismatikern« (Theißen), in der konflikthafter Verbindung von charismatischem Autoritätsanspruch und Praktiken der »Selbststigmatisierung« (Ebertz, Mödritzer) wird die Bewegung um Jesus von Nazareth als charismatische Bewegung identifizierbar (Michael N. Ebertz, Artikel »Charisma« in RGG⁴).

Dabei haben sich die Akzentuierungen im Begriff »Charisma« allerdings im Lauf der christlichen Geschichte verschoben. Ursprünglich wurde der Begriff vor allem in Bezug auf Paulus verwendet. Charismen sind dort Gaben des Geistes unterschiedlicher Bereiche wie Lehre, Gemeindeführung, Zungenreden, vor allem auch Krankenpflege usw. Im sozialen Körper der Gemeinde bedeuten sie eine Art Rollendifferenzierung. Sie dienen zur Stärkung und zum Aufbau des auf Christus bezogenen Gemeindegelbens. Auch heilsindividuelle Gnadengaben können darunter sein. Doch sind sie jeweils Ausdruck und Gabe des »einen Geistes«. Da es von Gott gegebene Gaben sind, sind sie immer auch Aufgaben. Bei Paulus begründen sie keine Über- oder Unterordnung im Sinne gesellschaftlicher Machtstruktur. Ihre Autorität beruht in der Ausrichtung auf das Heilsgeschehen in Jesus Christus.

Im Rückblick lässt sich die von Paulus anvisierte Gemeindestruktur als charismatisch beschreiben, die in seiner Nachfolge patriarchalisch umstrukturiert wurde.

In der protestantischen Theologie wurde das Verständnis des Charismas am Ende des 19. Jahrhunderts verschärft, indem seine individuelle und außerordentliche, virtuose und spontan ereignishafte Natur den Ämtern, Institutionen und Traditionen, aber auch dem Alltag gegenüber gestellt wurde.

Beeinflusst von den Ende des 19. Jahrhunderts führenden protestantischen Theologen machte Max Weber den Be-